

Gestern, sagst du? — Es war, ich weiß, ein köstliches Gestern;
 Worte verflangen im Wort, Küsse verdrängten den Kuß.
 Schmerzlich war's zu scheiden am Abende, traurig die lange
 Nacht von gestern auf heut, die den Getrennten gebot.
 15 Doch der Morgen kehret zurück. Ach, daß mir indessen
 Zehnmal, leider! der Baum Blüten und Früchte gebracht!

Amyntas.

Nikias, trefflicher Mann, du Arzt des Leibs und der Seele!
 Krank, ich bin es fürwahr; aber dein Mittel ist hart.
 Ach! mir schwanden die Kräfte dahin, dem Räte zu folgen;
 Ja, und es scheint der Freund schon mir ein Gegner zu sein.
 5 Widerlegen kann ich dich nicht; ich sage mir alles,
 Sage das härtere Wort, das du verschweigest, mir auch.
 Aber, ach! das Wasser entstürzt der Steile des Felsens
 Rasch, und die Welle des Bachs halten Gefänge nicht auf.
 Raß nicht unaufhaltsam der Sturm? und wälzet die Sonne
 10 Sich von dem Gipfel des Tags nicht in die Wellen hinab?
 Und so spricht mir rings die Natur: „Auch du bist, Amyntas,
 Unter das strenge Gesetz ehrner Gewalten gebeugt.“
 Runzle die Stirne nicht tiefer, mein Freund, und höre gefällig,
 Was mich gestern ein Baum dort an dem Bache gelehrt.
 15 Wenig Äpfel trägt er mir nur, der sonst so beladne;
 Sieh, der Efeu ist schuld, der ihn gewaltig umgibt.
 Und ich faßte das Messer, das krummgebogene, scharfe,
 Trennte schneidend, und riß Ranke nach Ranken herab;
 Aber ich schauderte gleich, als tief erseufzend und kläglich
 20 Aus den Wipfeln zu mir lispelnde Klage sich goß:
 „O verlege mich nicht! den treuen Gartengenossen,
 Dem du als Knabe so früh manche Genüsse verdankt.
 O verlege mich nicht! du reißest mit diesem Geflechte,
 Das du gewaltig zerstörst, grausam das Leben mir aus.
 25 Hab' ich nicht selbst sie genährt und sanft sie herauf mir erzogen?
 Ist wie mein eigenes Laub nicht mir das ihre verwandt?
 Soll ich nicht lieben die Pflanze, die meiner einzig bedürftig
 Still mit begieriger Kraft mir um die Seite sich schlingt?
 Tausend Ranken wurzelten an, mit tausend und tausend
 30 Fasern senket sie fest mir in das Leben sich ein.
 Nahrung nimmt sie von mir; was ich bedürfte, genießt sie,
 Und so saugt sie das Mark, jauget die Seele mir aus.
 Nur vergebens nähr' ich mich noch; die gewaltige Wurzel
 Sendet lebendigen Safts, ach! nur die Hälfte hinauf.